

Cillier Zeitung.



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postversendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herren-
gasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate
werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

Das Kaiser-Josefs-Fest in Cilli.

Die herrlichen Festtage sind vorüber. Die edle Begeisterung, die sie weckten, zittert in uns nach, und wir finden unsere liebe deutsche Sprache zu wortarm, um die Ekstase der Freude um den Jubel des pochenden, übervollen Herzens in die richtigen Formen zu kleiden. Cilli hat seinem weitbekannten Rufe, daß es die südlichste Stadt des Reiches sei, welche, unbeirrt durch die böswilligsten Anfeindungen, stets mit unerschütterlichem Stolze ihr deutsch-nationales Banner schwingt, welche es sich zur höchsten Ehre anrechnet, ein uneinnehmbares Vorwerk gegen sarmatische Ueberflutung, ein brennender Dornbusch für perwaksche Propheten zu sein, — einen so kräftigen Ausdruck gegeben, daß es wohl nur hinverblendeten Wühlern einfallen könnte hier ihr Schlageisen, ihre Fußangeln zu stellen. Das kleine Corps der Blamirten, das den traurigen Muth besaß gegen die angeordnete Beleuchtung der Stadt zu agitiren, mag sich nun — wir gebrauchen die Worte eines Bankettredners — in seine lichtschönen Schlupfwinkel zurückziehen, in Cilli selbst aber, wo es ohnedies nie eine Geltung fand, kann es für die Folge gänzlich ignoriert werden. Und auch jener Geschäftsman, der seiner Apathie gegen das Fest dadurch einen besonderen Ausdruck zu verleihen suchte, daß er am Sonntage den ordinärsten Trödelkram, über den er verfügt, vor seine Thüre hing, daß er, wir möchten sagen den Kehrlicht, den sein Geschäft besitz, zur Schau stellte, um nach seiner Art zu zeigen wie enragirte Slovenen über das Fest denken, — mag sich mit dem Lächerlichkeits-Erfolg, den er errang, begnügen. Die Berechnung dieser dunklen Liga jedoch, unsere heißblütigen Deutschen würden mit einer Gegendemonstration antworten, war auf eine falsche Hypothese gestellt, denn nicht der leiseste Hauch eines Mißvergnügens wurde vernehmbar, ja man constatirte es allgemein mit lebhafter Befriedigung, daß diese Herren, die im gewöhnlichen Leben mit scheinheiligem Augenverdrehen sich als echte versöhnungsdurstige Biedermeier geriren, ihre Alltagslarve umzuhängen vergaßen. Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Leser auf die Jubelfeier, welche der greise Canonicus, Hauptpfarrer Schuscha, in Tüffer beging, hinweisen. Trozdem die Feier zu einer eminent slovenisch-nationalen aufgeschraubt wurde, ließen sich unsere wackeren Gesinnungsgegnossen im freundlichen Markte keinen Augenblick beirren, ihre Häuser nicht zu beleuchten oder zu beslaggen, und selbst der lächerliche Popanz, der in Gestalt der Präsberger Falken zur Schau getragen wurde, konnte sie nicht hindern ihr Gefühl der Verehrung für den Jubilar zu manifestiren. — Doch fort mit diesen Reflexionen, die eigentlich zu der Stimmung die uns noch immer mächtig durchzieht nicht passen. Die Leuten sind überdies zu unbedeutend, als daß es sich verlohnte, viel von ihnen zu sprechen. Wie eine Rose, über deren vollentfaltete Blüthe eine Raupe hinfriecht, nichts von ihrem Dufte verliert, so verlor auch die Festfeier durch diese Demonstration nichts von ihrem Glanze, und Jedermann, der den 28. und 29. October hier miterlebte, wird gleich uns behaupten, daß es nicht leicht möglich wäre, stimmungsvoller und begeisteter ein Fest zu begehen. Und Leute, die die Local-

geschichte der Stadt durch eine Reihe von fünfzig Jahren kennen, gestehen, daß sie noch nie etwas großartigeres in unseren Mauern gesehen haben. Der Gemeinsinn unserer Bürgerschaft, die Hochherzigkeit der Frauen und die nationale Begeisterung der Jugend, feierten einen Triumph der kühnsten Erwartungen übertraf, der bei der heutigen Jugend in den spätesten Tagen, wenn das Haar schon lichter und mit den fehlgeschlagenen Hoffnungen auch die Ideale erbleichen, eine rosige anheimelnde Erinnerung an eine bewegte Zeit, in der das deutsche Herz in so raschen Schlägen pulsrte, — bilden wird. Die deutsch-nationale Begeisterung, von deren Erwachen im steirischen Unterlande wir so oft schon meldeten, sie hat sich in hinreißender, enthusiastischer Weise, manifestirt. Sie glich einem Frühlingsgewitter, das gewaltsam des Winters starre Fesseln bricht und die organische Welt zu neuverjüngten Leben erwärmt.

Wir wollen nun versuchen im Nachstehenden ein übersichtliches Bild der Feier wiederzugeben. Sollten wir dabei vielleicht manches Moment übersehen, dann mögen die verehrten Leser es verzeihen, denn die einzelnen Phasen des Festes wechselten in zu rascher kaleidoskopartiger Schönheit.

Die Beleuchtung der Stadt.

Das Regenwetter, welches im heurigen Cometjahre aus unverfägbaren Quellen seine feuchte Nahrung schöpft, ließ die Aspecten auf ein Gelingen des Festes und auf eine zahlreiche Betheiligung an demselben zu einem Minimum zusammenschrumpfen. Am Nachmittage bereits begannen sich die Berge, welche unsere Stadt einrahmen, in Nebelschleier einzuhüllen; bald öffnete auch Bluvius seine Schlenken und in Strömen plätscherte der Segen, der heuer durch seine elementare Consequenz und durch seine monotone Aufdringlichkeit Wiesen und Felder vernichtete, Brücken und Dämme zerstörte, und fast überall die Ernte beeinträchtigte, unermüdlich nieder. Die Feststimmung, welche sich schon mehrere Tage vorher lebhaft regte, sank um mehrere Grade. Mit Hangen und Bängen wartete man auf die ersten fremden Festtheilnehmer. Als man jedoch sah, daß unsere wackeren Gesinnungsgegnossen sich durch die finstere Miene des ungezogenen Firmamentes nicht abhalten ließen schon am Vorabende des Festes zu erscheinen, als mit den Nachmittagszügen Deputationen aus den größeren Orten des steirischen Unterlandes eintrafen, als der Bettauer Männer-Gesangsverein in stattlicher Anzahl mit seiner Vereinsfahne erschien und auch die Abgeordneten Dr. Foregger und Dr. Schmiederer anlangten, da begannen die Sorgen bezüglich des Gelingens zu schwinden. Aber auch der Himmel schien endlich befähigt zu werden. Gegen sieben Uhr hörte der Regen auf, und in den Straßen begann sich das regste Leben zu zeigen. Nach und nach erhellten sich die Fenster und mit aufrichtiger Genugthuung wurde constatirt, daß auch die öffentlichen Gebäude, (Bezirkshauptmannschaft, Kreisgericht, k. k. Gymnasium etc.) beleuchtet waren! Es war rührend zu sehen, wie die Fenster ganz bescheidener Wohnungen im Lichtglanze erstrahlten, wie Leute, die gewiß mit den Alltagsorgen schwer zu ringen haben,

ihren Tribut der Dankbarkeit dem Andenken des großen Monarchen zollten. Prachtvolle Transparente in noch nie dagewesener Anzahl wurden sichtbar.

Kurz es war wohin das Auge blickte ein Meer des Lichtes zu sehen. Und als endlich die Musikkapelle umgeben von hunderten von Fackel-Lampions- und Transparententrägern das Stadthaus verließ, als die gedrängte Menschenmenge des transparenten Bildes Kaiser Josef II. ansichtig wurde, da begann das Herz zu sprechen; jubelnde sich stets erneuernde Hochrufe pflanzten sich durch die Straßen, welche der imposante Zug durchzog, fort, Jung und Alt enthusiastisch mired. Es mag vielleicht dem Anschein localpatriotischer Ueberschwänglichkeit haben, wenn da behauptet wird, daß der Fackelzug an Großartigkeit alle Erwartungen übertraf, daß Cilli nie etwas ähnliches gesehen habe, und doch muß Schreiber dieses unumwunden constatiren, daß er in den größten Städten, bei den feierlichsten Anlässen keine größere Manigfaltigkeit, kein gelungeneres Arrangement gesehen habe. Darum sei auch an dieser Stelle Herrn Mayer, welcher die diesbezüglichen Anordnungen leitete, welcher in wochenlanger emsigster Arbeit, die Transparente fertig stellte, der wärmste Dank ausgesprochen, wie denn auch die musikalischen Leistungen, die, nebenbei gesagt, wahre Kraft- und Geduldproben der Musiker waren, die höchste Anerkennung verdienen. — Das Regenwetter, das durch eine kurze Siesta, die Entfaltung des Fackelzuges ermöglicht hatte, trat knapp vor der Beendigung desselben mit erneuter Behemung auf. Ein geradezu wolkenbruchartiger Regen ging nieder, so daß die Sann, welche am Vormittage einen fast normalen Wasserstand zeigte, binnen wenigen Stunden ihre Ufer inundirte und auch den Stadtpark und die Tüfferer Bezirksstraße überschwemmte. Doch die Feststimmung war nun einmal entfesselt, sie konnte nicht mehr abgeköhlt oder eingedämmt werden.

Der Herrenabend im Löwen,

an dem sämmtliche bereits eingetroffenen Festgäste und ein großes Contingent unserer Einwohnerschaft Theil nahmen, so daß der geräumige Saal gänzlich überfüllt und bis auf das letzte Plätzchen besetzt war, steigerte durch deutsche Lieder und Weisen, die durch die Eindrücke des Abends bereits ohnedies hochgehenden Wogen der nationalen Begeisterung. Mit dem deutschen Liede, das mehrfach wiederholt werden mußte und von den Versammelten stehend mitgeführt wurde, eröffnete die Musikkapelle den Reigen ihrer Programmnummern. Der Bettauer sowie der Cillier Männergesangs-Verein überboten sich im Lieder-Vortrage und ernteten den stürmischsten und wohlverdientesten Beifall. Nach einer nochmaligen in herzlichen Worten gesprochenen Begrüßung des Bettauer Gesangsvereines durch den Vorstand des Cillier Männergesangs-Vereines, Herrn Frisch Mathes, ergriff der Vorstand des ersteren Vereines Herr Schulz das Wort, um für den freundlichen Empfang, welcher den Sangesgegnossen schon am Bahnhofe durch den Vicebürgermeister Dr. Higersperger und nun neuerdings durch Herrn Mathes zu Theil wurde, zu danken. Mit dem Hinweis auf das weißgrüne Banner mit schwarz-roth-goldener Schleife, das die deutschen Sänger

Steiermarks hoch halten, schloß Redner seinen Dank, der von lebhaftester Acclamation und den Rufen „Hoch Pettau“ begleitet wurde. Dann sang der Cillier Männergesang-Verein, der diesmal durch seine alten Herren mächtig verstärkt war, das Lied „deutsche Worte hör ich wieder.“ Man merkte es an dem Vortrage, daß das Herz mitsang, sowie man es an dem Beifalle, der nicht enden wollte, sah, daß die Begeisterung keine gewöhnliche, keine alltägliche sei. Im Fluge verstrauchte die Zeit und eine bereits vorgeschrittene Nachstunde erinnerte die Festtheilnehmer die Ruhe zu suchen und sich für den kommenden Tag vorzubereiten.

Tagreveille u. Besetzung der Stadt.

Als am Morgen des 29. Octobers Völlerschüsse den Festtag ankündigten und die Vereinskapelle patriotische Weisen spielend die Stadt durchzog, hatte sich die Miene des Firmamentes nicht im Geringsten geändert. Düstere Wolkenschleier, die einen unfreundlichen Sprühregen niederrieseln ließen, lagerten über der Stadt und ließen für den Festzug das Schlimmste befürchten. Allein mit trotzigem Muthe schien man sich allenthalben in das Unvermeidliche fügen zu wollen. An den mit Kränzen, Reisigguirlanden oder anderen Festons geschmückten Häusern, wurden große und kleine Fahnen mit vorherrschend schwarz-rot-goldenen Farben sichtbar. In den Straßen wogte in freudiger Erwartung eine zahlreiche Menschenmenge, die von Stunde zu Stunde sich verstärkte. Auch die Landbevölkerung war in großer Anzahl vertreten. Mit den Vormittagszügen trafen noch weitere Deputationen aus den untersteirischen Märkten und Städten ein. Unter klingendem Spiele marschirten die Veteranen von Gonobitz mit wehender Fahne, gefolgt von der freiwilligen Feuerwehr von Hohenegg nach dem Platze vor dem Bahnhofe, woselbst der Festzug zusammengestellt wurde. Inzwischen waren mit der Bahn die letzten Festgäste, darunter eine Deputation des Marburger Gesang-Vereines mit der Fahne eingetroffen und begrüßt worden. Das Regenriesel hatte mittlerweile aufgehört das Publikum weiter zu belästigen. Mit wehenden Fahnen, Kränze von gewaltigen Dimensionen tragend, sammelten sich die einzelnen Vereine und Deputationen. Der Festzug wurde geordnet, und unter klingendem Spiele ging es nach dem Festplatze.

Der Festzug.

Es war ein prächtiges, farbenreiches Bild, das sich entrollte, als die vielen Vereine mit ihren Fahnen, die Deputationen mit ihren Kränzen durch die von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge beengten Gassen nach dem Festplatze zog.

An der Tête marschirte die freiwillige Feuerwehr von Cilli, ihr folgte der Turnverein, diesem die Gesangvereine von Marburg, Pettau und Cilli, nach diesen kamen die einzelnen Deputationen der politischen und volkswirtschaftlichen Vereine des steirischen Unterlandes, dann die Vertretungen verschiedener Gemeinden. Den Schluß bildeten die Veteranen-Vereine von Cilli und Gonobitz. Auf dem durch das Geschick der Herren Fritz und Carl Mathes prachtvoll decorirten Festplatze hatte sich als der Zug anlangte bereits ein zahlreiches Publicum eingefunden. Auf der Stribüne, rechts vom Denkmale, hatten Domen Platz genommen. Auf der Stehtribüne erwartete der Gemeinderath mit dem Bürgermeister an der Spitze den Festzug. Dank der Umsicht der freiwilligen Feuerwehr von Cilli, welcher die Rolle des Ordners zugefallen war, ging die Aufstellung der Kommenden ohne alle Störung von statten. Auf der für die Festgäste bestimmten Tribüne nahmen die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Foregger, Dr. Schmeiderer und Baron Hafelberg sowie die einzelnen Deputationen Platz. Die linksseitige Tribüne wurde von den Gesangvereinen und der Musikkapelle occupirt. Die Turner hatten sich neben der Tribüne aufgestellt. Vor dem Denkmale längst der ganzen Breite des Platzes standen die Veteranen-Vereine und die freiwilligen Feuerwehren und hinter ihnen die Landbevölkerung,

Im Rücken des Monumentes war die Jugend der städtischen Volksschulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen postirt.

Die Enthüllung des Denkmals.

Die Enthüllungsfeier selbst wurde mit einem vom Kapellmeister Mayer componirten Festmarsche eingeleitet. Nach demselben sangen die Männergesangvereine unter der Leitung des Cillier Chorleiters, Herrn Oberlehrer Josef Weiß, die Hymne von Herzog von Coburg Gotha. Als die mächtigen Tonwellen derselben verklungen waren, fiel auf ein Zeichen des Bürgermeisters Dr. Redermann die Hülle. Die Musikkapelle intonirte die Volkshymne, und in das Gedröhne der Völlerschüsse mengte sich der Jubel und die begeisterten Hochrufe des von der weihedollen Feier tief ergriffenen Publicums. Nun bestieg der Bürgerchullehrer, Herr August Tisch die Rednertribüne, um folgende Festrede zu halten:

Mitbürger! Hochgeehrte Festtheilnehmer!

Wahrhaft großen Männern war von jeher bei ihren Völkern ein dankbares Andenken gesichert. Wenn die Menschheit in der ältesten Zeit in ihrer Dankbarkeit so weit ging, ihre Wohltäter zu Halbgöttern zu erheben, um bei den nachfolgenden Geschlechtern die Pflicht dankbarer Erinnerung wach zu erhalten, so ist dies ein rührender Zug des unverdorbenen, menschlichen Herzens, den wir anerkennen, wenn auch nicht in dieser Weise nachahmen werden.

Mit dem Fortschritte cultureller Entwicklung ergaben sich andere Formen, um dem Orange, große Namen der Vergessenheit zu entreißen, gerecht zu werden; man wählte andere Mittel, um den kommenden Geschlechtern zu sagen: „Gedenket dankbar des Trägers dieses Namens; denn er war ein Mensch, dem die Gottheit an seiner Wiege den Weihfuß gab, auf daß er befähigt werde, Großes zu vollbringen!“

Clio's ehrender Griffel übermitteln den spätesten Enkeln solche Namen nicht nur dem eigenen Volke, sondern allen Culturvölkern des Erdballes.

Denkmäler aus Erz und Stein, sie sprechen in diesem Sinne zu den spätesten Geschlechtern, zu allen Schichten des Volkes.

Auch uns hat der heutige Tag versammelt, um in feierlicher Weise ein Erinnerungszeichen eines dankbaren Volkes zu enthüllen.

Nach dem schönen Vorbilde, das uns unsere Stammesbrüder in den Kronländern nördlich der Donau gegeben, fanden sich auch in unserer engsten Heimat Männer, die begeistert für den großen Namen die Anregung zur Errichtung dieses Denkmals gaben, und ihr Aufruf fand begeisterten Wiederhall bei den Bewohnern unserer Stadt, bei den Stammes- und Gesinnungsgenossen des Unterlandes.

Und so erhebt sich denn vor uns das Standbild des unvergesslichen Kaisers Josef II., des edelsten Menschen, dessen Haupt je die deutsche Kaiserkrone gezieret.

Nahzu an des Jahrhunderts erstem Ende, das verstrichen, seit seine große Seele heimging zu den Vätern, sehen wir allerorten, seiner Erblande, wo noch ein deutsches Bürgerthum selbstbewußt und pflichttreu die Scholle schützt, die es überkommen, derartige Denkmäler erstehen.

Wir brauchen nicht erst zu fragen und zu sagen, was Josef II. seinen Völkern gewesen; schmückt ja doch sein Bild selbst die entferntesten Hütten der Hochthäler und der Ebenen, zielt es ja doch häufiger die schlichte Wohnung des Bürgers, als die stolzen Hallen der Paläste.

Wenn wir dessenungeachtet bei diesem feierlichen Anlasse, der uns hier vereint, einen Rückblick werfen auf das Wirken dieses großen Volkskaisers, so gehorchen wir dem Drängen unserer Herzen, deren freudiges Pochen uns gebietet, den Worten unseres Dichters gerecht zu werden, der da sagt:

„Den schlechten Mann, muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt. Das ist's ja, was den Menschen zieret und dazu ward ihm der Verstand, daß er im innern Herzen spüret, was er erschafft mit seiner Hand.“

Was Josef's II. erhabene Mutter, die große Kaiserin Maria Theresia vorbereitet hatte, den

österreichischen Staat durch weise Reformen zu kräftigen und zu stärken, das führte Josef II. im höheren Stile und mit männlicher Entschlossenheit aus. In der Erkenntniß seiner hohen Mission, in der Erkenntniß, daß die gut gemeinte aber der Aufgabe nicht gewachsene Bildung seines Geistes, die ihm sein Erzieher Fürst Bathyanyi geboten hatte, nicht hinreichen werde, um die seinem großen Geiste vorstrebenden Ziele zu erreichen, benützte er noch selbst die Zeit seiner Mitregentschaft zu Studien und Reisen, um durch Selbstbildung durch eigene Anschauung sich zum ersten Beamten seines Reiches, als den er sich stets mit Vorliebe betrachtete, tüchtig zu machen.

Wenn Josef II. uns auf seinem Bildungsgange hohe Achtung abringt, um so mehr müssen wir ihm jubeln, wenn er im Vollbesitze der Souveränität mit den Ueberlieferungen alterthümlicher und mittelalterlicher Herrscher brach, wenn er befehlte von dem Wunsche, die Zeit, die ihm verloren schien, einzuholen, sein großes Reformwerk mit einer Raschheit und Thatkraft begann, die seine Zeitgenossen in Erstaunen setzte!

Sein heller Geist nahm freudig die Ideen auf, welche die Encyclopädisten verbreiteten. Für Josef II. bedurfte es nicht erst der Erklärung der Menschenrechte. Fast ein Decennium vorher führte er diese Grundzüge des modernen Staates in practischer Weise dadurch aus, daß er die Leibeigenschaft in seinen Staaten, besonders aber in Böhmen, Mähren, Galizien und Lodomerien völlig aufhob, und seinen bisher leibeigenen Unterthanen das volle Eigenthumsrecht über ihre Güter verlieh; wir müssen ihn bewundern, wenn er zum wuchtigen Schlage aushub, um diejenigen mittelalterlichen Fesseln zu sprengen, welche den besten Theil seiner Unterthanen, Bürger und Bauern, in ihrer intellectuellen Entwicklung hemmten, in seinem Kampfe gegen Adel und Clerus.

Diese Bastille des Mittelalters vermochte auch der Riesengeist Josefs nicht zu sprengen, wohl aber legte er eine gewaltige Bresche in diesen mit Blut und Thränen des Volkes gekitteten Bau, eine Bresche an deren Ausbesserung, wohl vergeblich, selbst unsere Zeitgenossen der bedrohten Stände rühlig thätig sind.

Der Ausfluß dieser seiner Bestrebungen war das Toleranz-Edict welches des Lutheranern, Reformirten, nicht unirten Griechen die Privatübung ihres Glaubens, das Recht, Bürger zu werden, Grundstücke zu erwerben, zu Staatsämtern zu gelangen, so wie selbst den Juden beträchtliche Freiheiten und Erleichterungen ertheilte.

Aber auch auf seinen katholischen Unterthanen lastete mönchischer Geisteszwang und römische Besteuerung. Gegen beide Uebel erhob sich Josef eifrig und standhaft.

Um insbesondere von unserer engeren Heimat, von Steiermark zu sprechen, sei erwähnt, daß Josef II. daselbst 31 Klöster aufhob, die ohne dem Volke etwas zu bieten, an seiner Markte zehrten, und ihr Vermögen theils dem Normal-schul- theils dem Armenfonde zuwandte.

Diese Verfügung war auch die erste Veranlassung, daß sich heute in Cilli durch deutschen Bürgerfleiß, durch Sparsamkeit und Umsicht begünstigt ein stolzer Bau erhebt, in dessen dem religiösen Gefühle geweihten Hallen uns noch auf dieser deutschen Insel die Religion der Nächstenliebe in unserer lieben Muttersprache verkündet wird.

Diese Maßnahmen bethätigten die Liebe des großen Monarchen für Aufklärung und duldsame Gesinnung, sein Streben, Bürger und Bauern gegen die Annahmen und Privilegien der höheren Stände zu schützen. Er sah in dem Menschen nur den Menschen und sprach es offen aus, daß Geburtsrechte ohne Verdienste keine Bevorzugung verdienen.

Während rings im deutschen Reiche jeder kleine Fürst den Despoten spielte, suchte er in seinem Lande mit eigenen Augen die Noth der untersten Volksklassen auf, half, besserte, ermunterte, wo er konnte, kam jedem mit Menschenfreundlichkeit entgegen. Es war bei ihm tiefgefählte Wahrheit, wenn er über den bisher verschlossenen Aargarten die Worte setzen ließ: „Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schächer.“

Kaiser Josef, persönlich aufgeklärt, war Freund auch der Aufklärung seines Volkes. Verbesserte Unterricht war hiezu die erste Bedingung. Also gründete er Normalschulen, deren Vortrefflichkeit selbst das Ausland anerkannte vermehrte allenthalben, dotirte und regelte freisinnig niedere und höhere, gelehrte und Volksschulen und öffnete durch Aufhebung der Censurtyrannie dem Gedankenverkehre ein bisher in Oesterreich unbekanntes Feld. Rasch und freudig, aber auch der Ungewohntheit willen noch ungelent, bewegte sich jetzt in seinen Staaten die freie Presse, zu unschätzbarem Vortheile — wenn die Vergünstigung länger gedauert hätte — für die Geistesbildung der Nation und zur Erleuchtung der Regierung.

Verfolgen wir Josefs II. Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetzgebung so müssen wir ihm auch hier unsere volle Bewunderung zollen.

Ein Hauptgebrechen der früheren Staatsverwaltungen war die Vernachlässigung der Finanzen gewesen. Kaiser Josef kündete sich sofort als sparsamer und strenger Staatswirth an, und reformirte den Hof, sowie den Stand der Pensionisten und Beamten.

Alle Zweige der öffentlichen Einnahmen und Ausgaben wurden einer sorgfältigen Regelung unterworfen, ein strenges Rechnungswesen eingeführt, und die Füllung der Staatscassen emsig auf jede Weise betrieben. Mit militärischer Strenge wurden die Beamten an den Vollzug seiner Befehle gebunden.

Ackerbau, Gewerbe und Handel erfreuten sich natürlich der sorgfamen Pflege des gleich verständigen als eifrigen Staatswirthes. Die Consulatsposten des Auslandes wurden beträchtlich vermehrt und in ein System gebracht. Er hob den Seehandel auf dem adriatischen Meere erklärte Ostende zum Freihafen und richtete seine Blicke selbst auf die Erwerbung von Colonien in Ostindien. Durch hohe Schutzzölle suchte er in väterlicher Weise den Wohlstand und den Schaffensdrang der inländischen Gewerbetreibenden und Industriellen zu vermehren und zu heben. Der vorzügliche Erfolg dieser Bestrebungen Josefs ergibt sich am deutlichsten daraus, daß alle steiermärkischen Städte und Märkte ohne Ausnahme mit jedem Jahre des josefianischen Jahrzehntes an Aufklärung, Volksmenge, Häuserzahl, Gewerbefleiß, Wohlstand und Verschönerung stiegen. Auch an die Verbesserung der gesamten polizeilichen und Reichsgesetzgebung legte Josef II. die sorgsame und unermüdete Hand. Die Gesetzgebung schritt unter ihm jener der meisten anderen Ländern voran, und die Civil- und Criminalgerichtsordnung erschienen als würdige Früchte jener erleuchteten Zeit.

Josefs II. warmführendes Herz beschäftigte sich auch mit dem Schicksale derer, die dem Strafgesetze verfallen waren. Die Todesstrafe wurde beschränkt, die furchtbaren Kerker des Spielberges bei Brünn schloß er mit den Worten: Ich schritt der letzte Mensch hinein, Laßt ewig ihn verschlossen sein.

Es war unvermeidlich, daß die Wiederherstellung natürlicher Rechte gegen das seit Jahrhunderten bestandene historische Recht den Haß aller derer aufregte, welche aus den barbarischen Einrichtungen Vortheil gezogen. Hochmuth und Habgier der Herren schlossen den Freundschaftsbund mit der Lichtein und Herrschsucht der Dunkelmänner und erklärten den Krieg wider Josef. Der Hinterlist und Macht dieser ergrimten Feinde gelang es selbst das bethörte Volk aufzuwiegeln gegen seinen Vater und Wohlthäter; und die demüthigen Sklaven der Feudalzwingherren und der finsternen Mönchsgewalt erhoben sich klagend, schmähend, endlich in den Waffen wider ihren rechtmäßigen Beherrscher, wider ihren liebevollen Schützer und Wohlthäter.

Dazu kamen erfolglose Kämpfe, welche der Kaiser nach außen zu führen hatte.

Unter dem Gewichte so vieler Schläge die von allen Seiten auf ihn einbrachen, brach das Herz des edlen Kaisers. Bereits schwer erkrankt, erfuhr er den Abfall der Niederlanden; mit den Niederlanden standen die Ungarn auf; mit den Ungarn die Tiroler; alle verlangten das Alte zurück; der Geist der Empörung stellte

sich drohend an sein Krankenlager und verlangte den Widerruf aller Neuerungen. Da jagte der todtkranke Kaiser und von seinem Sterbelager aus erließ er ein Edict, worin er in der Reichsverfassung und Justizpflege alles wieder auf den Fuß setzte, wie es beim Tode Maria Theresia's gewesen. Nur zwei Verordnungen — und was zeugt lauter für den edlen Geist des menschenfreundlichen Fürsten? — sollten in Kraft bleiben: das Toleranzedict und jenes über die Minderung der Leib- und Grundherrlichkeitsrechte.

Wie schmerzlich, wie bitter enttäuscht mußte der sterbende Kaiser gewesen sein, als er die Worte sprach: „Man schreibe auf mein Grab, hier ruht ein Fürst, dessen Absichten rein waren, der aber das Unglück hatte, alle seine Entwürfe scheitern zu sehen.“

Und als dieser große Geist unerwartet abbrechen mußte, weil die Hand der Parze frühzeitig ein edles Leben durchschnitt, das seine großartigen Geheimnisse mit sich ins Grab nahm, da verfiel dessen hohes Walten der engherzigen Kritik der zurückgebliebenen Pygmäen, welche nach Erfolgen urtheilten und den mächtigen Trümmern des unvollendeten Baues keinen Zusammenhang zu geben verstanden.

Wenn Josef in kühner Ungeduld häufig dem Gange der natürlichen Entwicklung voran eilte; wenn er bisweilen haute, ehe noch der Grund feststand; wenn Saat und Ernte zusammentreffen sollten; wenn er die Gegenwart zur Erbin der Gegenwart machen wollte: so erblicken wir darin den ungleichen Kampf eines titanischen Strebens mit den ewig unverrückbaren Gesetzen der Zeit und der Dinge. Aber die große Idee seines Lebens und Wirkens ist unverloren geblieben, und unauslöschlich leuchtet Josefs Name als Morgengestirn der Humanität und Aufklärung dem gegenwärtigen und den kommenden Jahrhunderten vor.

Mitbürger und Gesinnungsgenossen!

In unseren Tagen kämpfen wir einen harten Kampf um die Errungenschaften unserer Zeit. Wir ringen um die höchsten Güter, um Sprache, Nationalität, um den Fortschritt der geistigen und materiellen Kultur. In diesem Kampfe sehen wir in den Reihen unserer Gegner die Nachkommen derjenigen, die einst gegen Josefs Schöpfungen und Ideen anstürmten. In diesem Kampfe leuchtet uns aber der Genius Josefs II. nieder, wir schöpfen aus der Geschichte dieses Unsterblichen die Begeisterung, anzuharren bis zum Ende.

Diese Gedanken haben die Männer beseelt, die es auf sich nahmen, auf dieser Scholle, die des Edlen Fuß betreten, ein Denkmal zu errichten und mir den ehrenvollen Auftrag gaben, dasselbe in das Eigenthum der Stadt Cilli zu übergeben.

Dem Auftrage nachkommend übergebe ich das Unterpand der dankbaren Verehrung für den großen Kaiser der löblichen Gemeindevertretung als Repräsentantin der Stadt in ihr Eigenthum.

Sie möge das Kleinod alle Zeiten erhalten und schützen!

Möge es bis in die entferntesten Tage auf glückliche Epigonen niederschauen, die unter der weisen Führung der erlauchten Enkel dieses großen Kaisers jenes Glück voll und ganz genießen mögen, mit dem Josef so sehnlichst seine Völker beglückt hätte.“

Als Herr Tisch seine Rede, welche die Anwesenden tief ergriff, beendete hatte, brach das Publicum in erneute Hochrufe aus. Darauf ergriff der Bürgermeister Dr. Neckermann das Wort, um im Namen der Gemeinde das Denkmal zu übernehmen und den Spendern, welche echt patriotischen Impulsen folgend, aus eigenster Initiative die Errichtung des Monumentes förderten, zu danken.

Nun betrat der Gutsbesitzer Herr Lenko aus St. Peter die Tribüne und richtete an die Landbevölkerung folgende Anrede in slovenischer Sprache:

„Theure Freunde und Bauern! Vor hundert Jahren, als die Kaiserin Maria Theresia starb, sah es in Oesterreich recht traurig aus. Jedes einzelne Land unseres Reiches hatte seine eigenen Gesetze. Der größte Theil der Rechte lag in

den Händen des Adels. Die Städter hatten wenig, die Bauern nichts zu reden. Zudem bestand in dem größten Theile des Reiches die Leibeigenschaft. Der Bauer wurde von dem Gutsbesitzer gedrückt und wie ein Sklave behandelt. Handel und Gewerbe standen fast ganz still. Der Handel war zumeist in den Händen einiger Reichen, die dem Bauer die Haut über die Ohren zogen, weil sie wohl wußten, daß er bei Gericht nichts ausrichte, wenn er klagbar werde. Ebenso schlecht sah es mit den Schulen aus. Der Unterricht wurde von ungebildeten Lehrern erteilt. Fast kein Bauer verstand zu lesen oder zu schreiben. In dieser für Oesterreich so traurigen Zeit bestieg der große Kaiser und noch größere Menschenfreund Josef II., dessen Statue wir heute vor uns haben, den Thron. Ein Freund des Lichtes, suchte er auch Licht zu verbreiten und die Finsterniß und die geistige Nacht, in welcher sein Volk vegetirte, zu verschleichen. Kaiser Josef II. hat ehrlich an der Verwirklichung seiner schönen Ideen gearbeitet. Er sorgte für die Verbreitung allgemeiner Aufklärung und Bildung in allen Schichten der Bevölkerung. Herstellung der Gleichheit aller vor dem Gesetze, für die Beförderung des Handels und der Gewerbe, für gerechte Vertheilung der Steuern, für die Vermehrung und bessere Ausbildung der Wehrkraft des Reiches und Hebung des Bauernstandes. Er gab allen seinen Ländern gleiche Gesetze und ließ sie von einer Stelle aus regieren. Das beste aber was er für uns Bauern that, war die Aufhebung der Leibeigenschaft. Leider Gottes, hat ein zu früher Tod Kaiser Josef II. seinem dankbaren Bauernvolke entzogen. Wenn das österreichische Volk damals nur einige Jahrzehnte in dem gleichen Sinne fortregiert worden wäre, so würde es heute bei uns auch besser aussehen. Wir würden gar nicht den ganz überflüssigen bei den Haaren herbeigezogenen nationalen Hader kennen und Jedermann ob nun da oder dort in Oesterreich geboren, würde mit Stolz sagen: Ich bin ein Oesterreicher. Lassen wir diesen Hader bei Seite und arbeiten wir mit vereinten Kräften und unermüdet im Sinne des großen Kaisers. Damit werden wir unser schönes Oesterreich mächtig und reich und des alten Ruhmes würdig machen. Mit diesem werden wir den großen Volkswohlthäter Josef II. am meisten ehren uns selbst aber und dem Reiche am meisten nützlich sein.“

Mit lebhaften Beifalle wurden die in überzeugender Weise gesprochenen Worten von den Versammelten aufgenommen.

Nun sangen die Gesangsvereine das Seyler'sche Lied „Hoch vom Dachstein an“, und als dasselbe verklungen war begannen die Deputationen ihre Blumenspenden niederzulegen. Die Pracht der Kränze, deren Zahl sich auf 42 belief, übertraf alles bisher Gebotene. Es waren zumeist Kunstwerke die aufs Neue von der Munificenz der untersteirischen Einwohnerschaft ein beredtes Zeugniß gaben. Man soll zwar nicht von den Kosten eines Geschenkes reden, allein diesmal können wir nicht umhin zu bemerken, daß die Werthsumme der Kränze jener der Anschaffungskosten des Monumentes gleichkam, wahrscheinlich sogar letztere überstieg, Kränze wie Dr. Schmiederer, die deutschen Frauen von Gonobitz, die deutschen Frauen von Cilli u. niederlegten, hat man hier noch nie gesehen. Wir geben nachstehend ein Verzeichniß der Spender:

Landwirthschaftliche Filiale Cilli.

Markt Hohenegg.

Die deutschen Schüler des Gymnasiums.

Die evangelische Gemeinde (Ihrem Befreier.

Bienenzucht-Verein, Filiale Cilli.

Deutscher Verein, Cilli.

Cillier Aerzte-Verein, (dem humanen Kaiser).

Stadtgemeinde Cilli.

Weitenstein, (Dieses Diadem will ich mit der Liebe meines Volkes zieren, dem großen Schächer der Menschheit).

Marburger Männer-Gesangs-Verein, (Dem Förderer freier Ideen).

Pettauer Fortschritts-Verein.

Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Cilli.

Gefinnungsgeossen in Windisch-Landsberg.

Dr. Foregger, (Dem Vater des Volkes, ein Sohn des Volkes.)

Freiwillige Feuerwehr in Cilli, (dem Schächer der Menschheit.)

Männer-Gesangs-Verein in Rohitsch.

Sämmtliche Bewohner von Rohitsch.

Freiwillige Feuerwehr von Rohitsch.

Dr. Schmiederer, (Dem großen Kaiser, dem edlen Kämpfer für Fortschritt und Aufklärung.)

Club der Gemüthlichen in Cilli. (Aus hoher Verehrung).

Turnverein Pettau.

Gemeinde l. f. Markt Tüffer, (dem edlen deutschen Kaiser.)

Cillier Männergesangsverein. (Dem unvergeßlichen Andenken.)

Die Frauen von Gonobitz.

Die Redaction der „Cillier Zeitung.“ (Dem Schützer des freien Wortes.)

Die Frauen der Stadt Cilli. (Dem edlen Menschenfreunde Kaiser Josef II.)

Cillier Turnverein.

Cillier Veteranenverein.

Franz Josefs-Bad, Tüffer.

Josef Bednák in Fiume.

Adolf Bendiner. (Dem edlen Spender des Toleranz-Edictes.)

Die übrigen Kränze hatten theils Schleifen ohne Aufschriften, theils keine Schleifen, theils hatte der Regen den leichten Golddruck zur vollen Unkenntlichkeit verwaschen.

Ganz besonders rührend anzusehen war es, als zwei kleine Kinder, Zöglinge des Kindergartens, zum Schluß einen Kranz an die Stufen des Monumentes niederlegten.

In der gleichen Ordnung, wie der Aufmarsch der Vereine, fand auch der Abmarsch unter klingendem Spiele statt.

Das Festbankett.

Das Festbankett fand um 1 Uhr im großen Casinoaal statt. An demselben nahmen 160 Festgenossen theil. Es war voranzusehen, daß in einer Cascade markiger Toaste der Eindruck der Feier zum Ausdruck gebracht werden würde, daß trübe Reflexionen und doch auch wieder humorvolle Anschauungen dem übervollen Herzen entströmen und alles zu Beifallstürmen hinreißen werde.

Den ersten Toast brachte Bürgermeister Dr. Neckermann auf seine Majestät Kaiser Franz Josef aus. Die Musikkapelle intonierte die Volkshymne und die Festgäste acclamirten mit begeisterten Hochrufen. Josef Rakusch toastierte in hinreißenden Worten auf das österreichische Volk. Dr. Higersperger brachte in von leisem Humor angehauchter Rede sein Glas auf Steiermark aus.

Damit wurden die officiellen Toaste geschlossen.

Nun ergriff der Abgeordnete Dr. Foregger das Wort zu folgender Rede, die natürlich mit dem dankbarsten Beifalle aufgenommen wurde:

„Was ist es, daß bei der Erinnerung an den längst heimgegangenen Volkskaiser die Idee des deutschen Oesterreichs in uns wachruft,

was hat eben den Sturm der Begeisterung entfesselt, als Deutschösterreichs gedacht wurde? Sprechen wir es offen aus.

Die Fackel seines Geistes leuchtet hierin bis in das Dunkel unserer Tage, um so greller, je tiefer sich die Schatten ringsum lagern. Aus dieser Fackel ist in Oesterreich ein Funken gefallen, der nie erlöschen wird, der Funken entzündet in unseren Herzen die Flamme der Vaterlandsliebe, der Begeisterung für das Oesterreich seiner Schöpfung, für das deutsche Oesterreich. Daß diese Bedeutung uns Allen klar und aller Welt verständlich werde, haben jene besorgt, welche sich anschlossen, als die Bürger von Cilli zur dynastisch gedachten Feier rüsteten, welche sich mitten im Lichterglanze der Stadt in nächtiges Dunkel hüllten, weil sie sich abwenden von der Strahlenkrone des josefinischen Oesterreich.

Und warum das? War er nicht mit gleicher Liebe Vater aller seiner Völker? Doch er war's, der trug

Den Spiegel deutscher Lehr' in Kunst und Wirken, Vor keinem Unterschied gehemmt,

Bis zu den letzten dämmernden Bezirken, Wo noch der Mensch sich selbst und Andere fremd.“

Das ist es, wie der vaterländische Dichter singt:

„Ueber seine Völker, vieler Zungen
Flog hin des deutschen Adlers Sonnenflug,
Er hielt, was fremd, mit leisem Band umschlungen,
Vereinend, was sich thöricht selbst genug.
Nun aber tönt's in wildverwornen Lauten,
Wie Troß und Rohheit sie der Menge heut,
Dem Thurne gleich, den sie bei Babel bauten,
In Folge, daß die Menschen sich zerstreut.“

Aus edler Menschenliebe wollte er alle seine Unterthanen beglücken, wollte ihnen die Segnungen der Aufklärung und Cultur zuführen, und ein Reich, innen kräftig, nach außen mächtig, wollte er gestalten durch Zusammenfassung aller unter dem Scepter Habsburgs verbundenen Völkerschaften und Landschaften zu Gesamt-Oesterreich. Mit klarem Herrscherblick erkannte er die einzig richtigen Mittel zur Durchführung seiner Pläne. Auf die mächtigen Pfeiler eines freisinnigen, von seinem Geiste erfüllten Beamtenthums stützte er sein stolzes Gebäude, sollte es aber Bestand haben, so mußte dessen Fundament das deutsche Volksthum bilden. Und darum ward das einheitliche josefinische Oesterreich zugleich ein deutsches Oesterreich; darum huldigt der Bauer und Bürger, sowie der Diener des Staates, dankbaren Sinnes heute noch seinem Wohltäter auf dem Throne, darum erhebt und begeistert das Andenken an den Menschen auf dem Throne alle Söhne des Volkes, die dem Lichte und der Freiheit zustreben, die ein einiges, mächtiges Vaterland lieben, darum scheucht sein Name schon alle Widersacher, die in verborgener Maulwurfsarbeit den Bau des Kaisers eifriger als je untergraben, und darum schlagen unsere Herzen in verwandter Gefinnung allen Mitbürgern entgegen, die gleich uns ihre Heimstätte mit dem Standbild des geliebten Fürsten zieren, ein sichtbares Denkmal ihrer Reichstreue, eine Mahnung kommenden Geschlechtern, aber auch eine Drohung allen Feinden deutscher Cultur.

Und vor diesem Bilde laßt uns geloben: So wie nach mehr als hundertjähriger Wiederkehr des Tages, der Dir zuerst das Licht der Sonne zeigte, Deine Rechte die deutsche Fahne trug,*) so bleibst Du unser Fahnenträger auch in alle fernste Zukunft! Du warst ein Einzelner, Deine Kraft, reichte nicht gegen den Ansturm, der in ihrem Eigennuz Bedrohten, wir aber sind ein Volk, einig und geschlossen, treu und ungebrosen; deutschen Muthes voll werden wir, werden unsere Enkel hinter dem Banner einherziehen, das Du voranträgst, dem Banner: schwarz-roth-gelb.

Einen wahren Ocean von Beifall entfesselte die Rede des Abgeordneten Baron Hackelberg, der folgendermaßen begann:

*) Am 13. März, dem Geburtstage Kaiser Josef II. im Jahre 1848, brückte die akademische Jugend der Reiterstatue auf dem Josefsplatz in Wien die deutsche Fahne in die Hand.

„Im eigenen Namen, sowie in jenem der Gemeinde, welche ich vertrete, danke ich für die freundliche Einladung der Stadt Cilli zu dem echt patriotischen Feste. Wir sind der Einladung gern gefolgt und als Erinnerungszeichen an gemeinsames Fühlen, Denken und Handeln überreiche ich Ihnen mein Beglaubigungsschreiben!“ — „Ein Jahrhundert ist in dem Strom der Zeiten versunken, seitdem der große Sohn der großen Kaiserin bahnbrechend vom Throne herab, jene Ideen zu verwirklichen strebte, welche nach ihm die glorreiche Revolution vom Jahre 1789 als siegreiches Banner für das kommende Jahrhundert entrollte. — Die Geschichte zeigt uns, daß große Thaten der Heroen nur dann von weltumstaltender Bedeutung waren, wenn die Größe der Ideen, welche den Thaten zu Grunde liegen, auch von den Massen erfasst und getragen waren. — Die großen Ideen eines Kaiser Josef konnten sich in seiner Zeit nicht entfalten, weil sie von den Massen nicht als die ihrigen aufgenommen wurden; sie wurden nicht Fleisch und Blut, weil sie die Conception eines großen Cäsar waren, der seinem Jahrhundert vorausleite, als er den Staat der Finsterniß zu stechen versuchte und das lichtscheue Auge mit dem Strahle der Aufklärung blendete. — Und heute! Vor Allem meine Bewunderung, daß heute bei diesem patriotischen und dynastischem Feste die hohe Regierung durch ihre Abwesenheit glänzte! — Wo hin Aufklärung gedrungen — jubelt das Volk Oesterreichs in dankbarer Erinnerung an seinem großen Kaiser dem einheitlichen österreichischen Staatsgedanken zu, unbekümmert um das Geträchze der Raben, Dohlen und Krähen, welche aus dem Leibe des Volkes aparte Leckerbissen für ihre Sondergelüste heraushacken. — Dieses Bild erinnert Sie vielleicht an das Mythos des Prometheus, aber es gleicht ihm nicht. Denn Prometheus war ein gefesselter Titan, der die Leuchte des Himmels herabholte und auf dem Erdballe aufpflanzte, während unser Kiese zum Theil schläft, zum Theil erst erwacht. — Auch vermiße ich in dem Bilde den Zeus und seinen Adler! — Was ich aber heute vor Allem bedauere ist, daß nicht bloß auf Seite unserer politischen Gegner, sondern auch auf unserer Seite in Folge der Corruption der politischen Parteien, welche von den Regierungen in ganz Europa systematisch betrieben wird, ein niederer Knechtsinn immer tiefere Wurzeln schlägt. — Der Bizantinismus ist ein Verbrechen am Staate, denn er erzeugt den Marasmus im Leben des Volkes und ist der Untergang und das Grab der Könige! — Diese Seuche, sie breitet sich immer weiter und weiter aus. — Wurde nicht von freien deutschen Bürgern ihren Abgeordneten empfohlen, crasse Opportunitätspolitik nach Oben zu treiben, um in den Wiederbesitz der verlorenen Macht zu gelangen? — Bedürfte es nicht mannhafter Worte der Erwiderung: „daß ein kritikloses Zustimmung zu den Anforderungen der Heeresverwaltung eine schwere Pflichtverletzung gewesen wäre.“ — Stürmischer Beifall lohnte die Worte des Ihnen allen bekannten, nach oben wie unten unabhängigen freien deutschen Mannes. — Das zeigt Ihnen, daß wahrer Aufklärung das Volk willig folgt, denn das Auge, dessen Staar Josef gestochen, ist nicht mehr lichtschüchtern für den Strahl derselben. — Wer vermag aber stets sicher zu erkennen, ob der Lichtstrahl geradeheraus aus dem Born wahrer sittlicher Ueberzeugung fließt, oder ob er durch absichtliche Vorspiegelungen verfälscht sei? — Selbst der grübelnde Verstand führt uns oft absichtlich auf Abwege — aber ein sicherer Compaß im Labyrinth der Meinungen ist, wie die Liebe bei den Frauen, so — das Herz des Volkes. — Es fühlt es richtig endlich heraus, wer ihm wohl will, und läßt dann die Raben krächzen und die Dohlen ziehen und verjagt die fräßgerigen Krähen von der goldenen Saat seiner Acker. — Nicht höfischer Knechtsinn also ist die Treppe zu wahrer sittlicher Macht! Das Herz des Volkes ist das Fundament dauernder Macht: es ist der Sockel jenes Denkmals, das sich Josef für ewige Zeiten im Andenken seines Volkes gesetzt hat. — Und deshalb

erhebe ich mein Glas und lade Sie ein, zur würdigen Feier der Manen des großen Mannes in den begeisterten Ruf einzustimmen: „Josef, großer Kaiser, Dein österreichisches, Dein gutes Volk: Es lebe hoch!“

Weiters toastirten noch mit nachhaltiger Wirkung Professor Marek auf die anwesenden Festgenossen, Bürgermeister Anton von Tüffer auf die deutschen Frauen von Steiermark, Dr. Auserer unter demonstrativem Jubel auf die deutsche Stadt Cilli als die Führerin im Streite, Dr. Neckermann auf den deutschen Schulverein und Dr. Auserer, Dr. Glantschnigg auf die befreundete slovenische Bauernschaft, Dr. Schurbi auf den Obmann des Fest-Comité's, dessen Initiative wir das Monument danken, Inspector Raveau feierte die Sänger-, Turn-, Schützen- und Feuerwehreinheiten. Herr Witthalm gedachte des Erzherzogs Johann, Herr Sonnenberg trank auf die deutschen Abgeordneten, Dr. Foregger auf die muthige liberale Presse des Unterlandes, namentlich auf die „Cillier Zeitung“ und den „Kmetzki priatelj“. Herr Luz brachte sein Glas der studierenden Jugend, Dr. Neckermann toastirte weiters auf die Städte Marburg, Pettau und Cilli und die mit ihnen festverbundenen Gesinnungsgenossen, die getreuen Märkte, Redacteur Belfozzi auf die anwesenden Abgeordneten namentlich auf Baron Hackelberg, der durch sein Erscheinen und noch mehr durch sein Verhalten bewiesen, daß auch die Deutschen einen mitfühlenden Adel besitzen, Professor Lewitschnigg auf das Zusammengehen der verschiedenen Corporationen.

Zum Schlusse unseres Berichtes über das denkwürdige Fest, das die kühnsten Erwartungen übertraf und in allen seinen Phasen von rein patriotischem Geiste durchweht war und gewiß jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben wird, seien noch folgende Beglückwünschungs-Schreiben und Telegramme veröffentlicht:

Durch Pflichten allgemeiner Natur hier zurückgehalten ist es mir leider unmöglich Ihrer werten Einladung zu folgen zu einem Feste, welches — der Vergangenheit zugewendet — einem edlen, deutschen Manne und Kaiser im Zeichen verehrungsvoller Dankbarkeit gewidmet, wie selbe in den Herzen von Millionen lebt; — zugleich aber auch ein Fest, um der Gegenwart ein leuchtendes Vorbild hinzustellen, wie edler deutscher Sinn segenvoll noch wirkt durch Jahrhunderte, endlich siegreich, wenn auch heute der Kampf noch widrig und schwer ist. Treu und fest wollen wir zusammenstehen für deutsche Art und deutschen Geist — das heißt in Einem für Freiheit und Fortschritt. Mit Gruß und in gleichen Sinne mit Ihnen vereint

Wien, am 27. October 1882.

Heilsberg m. p.

Verhindert am Feste persönlich theilnehmen zu können, übersende ich im Namen der Vertretung der Stadtgemeinde Windischgraz einen Kranz, welchen diese anlässlich der Monuments-Enthüllung des großen Volkskaisers in Erfurcht niederlegt.

Nachdem wir Windischgrazer bei diesem Anlasse unsern vollsten Sympathien für unsere Nachbarstadt Cilli Ausdruck geben, betheuern wir, — stets und immer die treuen Kameraden unserer gleich gesinnten deutschen Parteigenossen zu bleiben.

Stadtgemeinde Windischgraz, 28. Octbr. 1882.

Bürgermeister abwesend

Adolf Bouvier, G. Rath.

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die freundliche Erinnerung und in hohem Grade mich ehrende Einladung. Wenn mir's mein Leiden — ich mache meine gewöhnliche Herbstverschlimmerung durch — nur halbwegs gestattet, so komme ich.

Sollte mir's nicht gegönnt sein, so mache ich von früh Morgens bis spät in die Nacht den Festtag der mir so tief in's Herz gewachsenen Stadt Cilli im Geiste mit. Es ist ein Festtag Oesterreichs. Hoch lebe die wackere Bürgerschaft, die in dieser Zeit der Unklarheit so richtig erkennt, daß das Wiedereinklinken in die Bahn, die der große Kaiser vorgezeichnet hat, das Heil unseres geliebten Vaterlands bedeutet!

Halten wir tapfer aus, und die heute uns nicht verstehen, werden Eines Tages uns danken.

Genehmigen Sie die Versicherung vorzüglichster Hochachtung, mit der ich zeichne

F. Carneri.

Die Eröffnung der Schule in Pickenndorf hindert mich leider an dem schönen Feste theilzunehmen, welches die Stadt Cilli am nämlichen Tage begeht. Es tröstet mich dabei nur der Gedanke, daß mit der Eröffnung der genannten Schule eine That geschaffen ist, die den echten, treuen Stempel des josefinischen Geistes trägt, jenes Geistes, vor dem heute sich Cilli's wackere Bürgerschaft huldigend beugt.

Seien Sie, hochgeehrter Herr Collega, überzeugt, daß ich in jedem andern Falle Ihrer freundlichen Einladung mit voller Sympathie gefolgt wäre.

Ich versichere Sie, es wird mir stets warm ums Herz, wenn ich auch nur den Namen Cilli vernehme, denn der Klang dieses Namens bedeutet deutsche Art und Treue. Josefs Bild auf dem Burgplatz, Josefs Geist in den Herzen möge Cilli für alle Zukunft bleiben, was es uns längst war; an Oesterreichs Südgrenze eine starke Burg des Deuththums und damit des Fortschritts. Und wie sich die Geschichte des deutschen Cilli verknüpft mit den Erinnerungen an das römische Celeja, so möge Cilli's Bürgerschaft den Kampf für die deutsche Sache fortführen mit deutscher Kraft und altrömischer Würde.

Der deutschen Bürgerschaft Cilli's bringe ich an ihrem Ehrentage aus ganzem Herzen ein freudiges Hoch!

Marburg, 28. October 1882.

Anton Nagel.

Laibach. Herzlichen Gruß den versammelten Festgenossen! Das Denkmal des großen Kaisers erinnere immerdar an ein einheitliches mächtiges Oesterreich, an deutschen Geist und deutsche Art. Deschmann, Schrey, Schaffer.

Laibach. Unsere Sympathien weilen bei Euch und nehmen Theil an Eurem deutschen Feste, welches dem Andenken des großen unvergeßlichen Kaiser Josef II. gewidmet ist. Wir wünschen der deutschen Sache Glück und Heil! Deutscher Turnverein Laibach.

Leoben. Den deutschen Männern an der Sann, welche den Manen des erhabenen und unvergeßlichen Wohltäters und Schäfers der Menschheit, des großen Kaisers Josef II. in dankbarer Erinnerung deutscher Herzen an die Bezwingung der Knechtschaft und an die Schaffung von Freiheit und Licht ein würdig Denkmal von Erz und Stein der Nachwelt schufen, aus der urdeutschen Bergstadt Leoben ein hochbegeistertes Glück auf!

Marek, Bürgermeister.

Leoben. Den wackern Kämpfern an der Grenzmark deutscher Cultur Glückwunsch, deutschen Gruß und Handschlag von der Ortsgruppe des deutschen Schulvereins.

Leoben. Wir beglückwünschen die Stadt Cilli zur erhebenden Feier des heutigen Tages und bringen ein Hoch aus auf die wackeren Bewohner derselben, dieser deutschen Wacht an der Sann.

Tischgesellschaft im Casino Leoben.

Boitsberg. Ein dreifaches Hoch dem Gelingen des schönen Wirkens bringt in besonderer Verehrung Ein Cillier.

Graz. Im Geiste bei dem erhebenden patriotischen Feste, sendet deutschen Gruß

Der Grazer Männer-Gesang-Verein.

Marburg. Durch Eröffnung der Pickenndorfer, vom deutschen Schulvereine geförderten Schule am persönlichen Erscheinen gehindert, bringe ich meine wärmsten Sympathien den versammelten Festgenossen und den Gesinnungen, welche dieselben vertreten. Dr. Duchatsch.

Marburg. Die Ortsgruppe des deutschen Schulvereins begrüßt durch ihren Vorstand die Festversammlung auf's herzlichste und lebhafteste. Die Schule war eine der ersten Herzenssorgen des edlen unvergeßlichen Volkskaisers. Indem wir für die Freiheit und Selbstständigkeit der

Schule kämpfen, folgen wir am schönsten und kräftigsten seinen Intentionen. Das Reichsvolksschulgesetz sei das Banner, unter das wir uns stellen wollen freudigen Herzens und unwandelbaren Sinnes.

Für den Vorstand der Ortsgruppe Professor Nagel.

Marburg. Marburg's Turner grüßen mit kräftigem Gut Heil die Verehrer des unvergeßlichen Kaisers, des Förderers deutschen Sinnes, des unlöslichen Bandes unseres Vaterlandes. Turnverein.

Gonobitz. Zur Enthüllungsfeier des unvergeßlichen Monarchen bringt die Gemeinde-Vertretung Gonobitz den Festgenossen und wackeren Cilliern ein dreimaliges Hoch!

Die Gemeinde-Vorstellung.

Windischgraz. Die Stadt Windischgraz entbietet ihre Glückwünsche der Stadt Cilli zum ehernen Denkmal des erlauchten Deutschen und Volksbefreiers und den wackeren, thatkräftigen deutschen Männern zum Gelingen des hehren Werkes.

Dr. Tomischeg, Bürgermeister.

Windisch-Feistritz. Dank den Bewohnern von Cilli für die That, welche heute zu Ehren des unsterblichen Kaisers Josef vollzogen wird. Stadt Windisch-Feistritz.

Windisch-Landsberg. Festgenossen! Bei Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmales, des Schäfers der Menschheit dreimaliges Hoch und Zustimmung von Gleichgesinnten aus Windisch-Landsberg.

Drachenburg. Gemeinde-Vertretung Drachenburg bringt dem Andenken des unvergeßlichen Schäfers der Menschheit ein dreimaliges Hoch!

Windisch-Feistritz. Die patriotische Erinnerungsfeier an Kaiser Josef begrüßen wir als eine dem Fortschritte, der Cultur dankbarst gebrachte Huldigung mit einem Glückauf aus vollem Herzen an Cilli und seine wackeren Bewohner.

Landwirthschafts-Filiale Windisch-Feistritz Vorstand Gottlieb Beyer.

Robitzsch. Unsere herzlichsten Grüße zu dem deutschen Feste! Nehmt zum Dank für die weisevollen Stunden die Kränze von Frauenhand gewunden für Josef, mit unseren Herzen allein, soll Ausdruck für unsere Gefühle sein!

Für die Bewohner: Josef Sporn.

Für den Männergesangverein: Holzinger.

Für die Feuerwehr: Jelowsek.

Pettau. Der Verein der freiwilligen Feuerwehr ist leider nicht in der angenehmen Lage an Eurem so schönen Feste theilnehmen zu können, kann aber nicht umhin, die Stadt Cilli zum heutigen Ehrentage herzlichst zu beglückwünschen. Gut Heil! Hauptmann Kaiser.

Windisch-Feistritz. Bei hehrer Feier geistig anwesend! möge selbe allseits stärken die Liebe zum Vaterland, Fortschritt, Freiheit, Geisteslicht! Kräftiges Gut Heil!

Feuerwehr-Verein: Baumann, Hauptmann.

Gonobitz. Die Festgenossen und wackeren Cillier beglückwünscht die Feuerwehr Gonobitz zur heutigen erhebenden Feier mit einem donnernden Gut Heil! Der Vorstand.

Bad Sauerbrunn. Geschäftlich verhindert bringen auf diesem Wege dem wackeren Comité Grüße und Zustimmung. Den vertretenen Feuerwehren und Gesinnungsgenossen dreimaliges Gut Heil! Donnerndes Profit dem guten Gelingen unserer Sache.

Für's Feuerwehr-Commando: Miglitsch.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftetheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.]

Offene Stellen.

Louis Breslauer'sche Placirungs-Institut

Admiralität-Strasse Nr. 1, **Hamburg**, Admiralität-Strasse Nr. 1,
wird für

STELLENSUCHENDE

aller Branchen
aufs Beste empfohlen.

Per sofort und später werden im In- und Auslande placirt:

Directoren, Inspectoren und Administratoren, Gutsverwalter, Wirthschaftsschreiber,
Buchhalter, Förster, Oeconomen, Brenner, Gärtner,
Ingenieure, Reisende, Lagerhalter, Correspondenten, Magazineurs, Comptoiristen,
Commis diverser Branchen,
Monteurs, Techniker, Chemiker, Pharmaceuten, Maschinenwerkführer,
Lehrer, Candidaten, Gouvernanten, Bonnen, Verkäuferinnen, Directrices.

Vermittlung sämtlicher Geschäftszweige.

Anfragen sind 25 kr. in Briefmarken beizufügen.

583—12

Stellenvergeber erhalten den Nachweis
geeign. Persönlichkeiten **kostenfrei.**

KMETSKE PRIJATEL'

„Der Bauernfreund“

Nr. 8 erscheint am 5. November.

Pränumeration: Ganzjährig 1 fl. 50 kr.

Halbjährig — „ 80 „

Probeblätter gratis und franco.

Annoncen nach Tarif.

Die Administration,

III, Herrengasse 6.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden und dem P. T. inserirenden Publicum

zeige ich hiemit an, dass ich die bisherige Bezeichnung meiner Firma, lautend:

HEINRICH SCHALEK, General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Danbe & Co.

in die Bezeichnung:

Annoncen-Expedition

von

HEINRICH SCHALEK

umgeändert habe.

Nachdem ich das Geschäft auch bisher für meine eigene Rechnung führte, so wird diese Aenderung der Zeichnung meiner Firma auf meine Geschäftsgebarung keinerlei Einfluss nehmen.

Bei diesem Anlasse erlaube ich mir meine Firma zur promptesten und billigsten Effectuierung von Insertionen aller Art für Zeitungen des In- und Auslandes, Kalender und Coursbücher etc. etc. bestens zu empfehlen. Kostenvoranschläge, sowie Cataloge stehen gratis und franco zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schalek,

Annoncen-Expedition

Wien, I., Wollzeile 12.

Die Wechselstube Raimund Brachman,

Graz, Hauptplatz Nr. 15,

verkauft billigst

rentable Anlagewerthe wie:

Gemeinsame Rente,
4% Oest. Gold-Rente,
5% Oest. Noten-Rente,
4 1/2 % Gold- u. 4 1/2 % Papier-
Oest. Bodencredit-Pfand-
briefe,
5% Oest. ungar. Bank-
Pfandbriefe,
Donau - Drau - Eisenbahn -
Prioritäten,
Rudolfbahn-Prioritäten,
Ung. Westbahn-Prior. etc.,
sowie alle Losgattungen.

Nächste Ziehungen:

im Jahre 1882/3 von	Datum	Haupt- treffer	Klein- treffer	Gegen- wärtig. Cours.
3% Präm.-Oblig. d. / Bod.-Credit-Anstalt	15. Dec.	fl. 50000	fl. 100 u. Prämie	100.50
3% fürstl. Serben-Lose	13. No.	fl. 100000	fl. 100	35.—
1864er Staats-Lose	1. Dec.	fl. 200000	fl. 200	172.—
Fürst Windischgr. Lose	1. Dec.	fl. 21000	fl. 37.80	41.—
Ungar. Prämien-Lose	15. Dec.	fl. 120000	fl. 140	118.—
1854er Staats-Lose	2. Jan.	fl. 105000	fl. 315	300.—
Credit-Lose	2. Jan.	fl. 150000	fl. 200	175.50
Wiener Commun.-Lose	2. „	fl. 200000	fl. 130	125.—
Donau-Regulir.-Lose	2. „	fl. 90000	fl. 100	116.50
Comu-Rentenscheine	2. „	fl. 21000	fl. 14.70	35.—
Triester 50 fl. Lose	2. „	fl. 10000	fl. 50	64.—
Laibacher Lose	2. „	fl. 30000	fl. 30	24.—
Krafsauer Lose	2. „	fl. 25000	fl. 30	21.—
Lose der Gesellschaft v. „Nothen Krenze“	2. „	fl. 200000	fl. 10 u. Prämie	13.—
Jansbruder Lose	3. „	fl. 15000	fl. 30	24.—
Salzburger Lose	5. „	fl. 15000	fl. 30	24.—
Triester Ausstellungs-Lose und Marienbader Militär- Curhaus-Lose à 50 kr.				573—3

➤ Promessen in allen Ziehungen. ➤

Briefliche und telegraphische Anfragen sowie Aufträge werden sofort beantwortet und ausgeführt.

Brief- und Telegramm-Adresse:

Brachman, Graz.

„Alexa“

oder

„Auf dunklen Wegen.“

Dieser in unserem Blatte mit so aussergewöhnlichem Beifall veröffentlichte, durch seine hochdramatischen Konflikte spannende und anziehende Roman ist soeben in zweiter Auflage in Buchform erschienen und allen unsern Lesern und Leserinnen, welche in dieser zusammenhängenden Form eine von der grössten Reinheit getragene Lectüre wünschen, warm zu empfehlen. Der Preis für das 400 Seiten starke Werk ist ein sehr geringer, nämlich fl. 1.50. Selbst diejenigen, welche die Erzählung bereits in den Spalten d. Bl. gelesen, werden dieselbe dennoch mit gleichem Interesse wieder lesen. Bestellungen auf das sensationelle Werk nimmt entgegen

die Expedition der „Cillier Zeitung“.

Obst- und Weinpresse

aus Eichenholz, sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Anfragen an die Exped. d. Bl.



Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft. 1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.

Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält, und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen. Mit besonderer Achtung

Luigi Pippan, Kaufmann in Triest.

Warnung! Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER.

Apotheken im schwarzen Adler in Prag, Eck der Sporners, Nr. 205-3 u. in den unten angeführten Depots. Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmied, Apoth. Graz: J. Purgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth.; Wend. v. Trnkotzy, Apoth.; Adolf Jakič, Apoth.; Ant. Nedwed, Apoth. zum Mohren; Rich. Handlik, Apoth.; Dr. A. Wunder, Apoth.; Anton Reichel, Apoth.; Fr. X. Gschihay, Apotheke der barmherzigen Brüder; Admont: G. Scherl, Apoth.; Deutsch Landsberg: H. Müller, Apoth.; Feldbach: J. Koenig, Apoth.; Gonobitz: J. Pöpsil, Apoth.; Leibnitz: Ottmar Russheim, Apoth.; Leoben: Karl Filipek, Apoth.; Marburg: Wenzl König, Apoth.; J. d. Bancalari, Apoth.; Jos. Noss, Apoth.; Mürzzuschlag: J. Danzer; Pettau: Ig. Betabalk, Apoth. z. gold. Hirschen; Hugo Eliasch, Apoth.; Radkersburg: C. Andrien, Apoth.; Rottenmann: Fr. Xav. Illing, Apoth.; Stainz: V. Timonschek, Apoth.; Wildon: Otto Schwarzl, Apoth.; Windischgratz: G. Kor-dik, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. 6. W.

Man biete dem Glücke die Hand! 400,000 Mark

Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Ham-burger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 47.600 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupt-treffer von eventuell Mark 400,000 speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 6000
1 Gew. à M. 150,000	54 Gew. à M. 5000
1 Gew. à M. 100,000	5 Gew. à M. 4000
1 Gew. à M. 60,000	108 Gew. à M. 3000
1 Gew. à M. 50,000	264 Gew. à M. 2000
2 Gew. à M. 40,000	10 Gew. à M. 1500
3 Gew. à M. 30,000	3 Gew. à M. 1200
4 Gew. à M. 25,000	530 Gew. à M. 1000
2 Gew. à M. 20,000	1073 Gew. à M. 500
2 Gew. à M. 15,000	27069 Gew. à M. 145
1 Gew. à M. 12,000	18,436 Gewinne à M. 300.
24 Gew. à M. 10,000	203, 150, 124, 100, 94.
3 Gew. à M. 8000	67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinner. gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116.000 zur Ver-loosung.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Orig.-Loos nur M. 6 oder fl. 3 1/2 ö. B.-N.
1 halbes „ „ „ 3 „ „ 1 3/4 „
1 viertel „ „ „ 1 1/2 „ „ 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-lichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten un-aufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Be-stimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst u. jedenfalls vor dem 15. No-vember d. J. zukommen zu lassen. 547-19

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns selther ge-schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zu-friedenheit unserer geehrten Interessenten zu er-langen. D. O.

Visitkarten

in der Buchdruckerei Rakusch, Cilli.

Alfred Schönwald's
Authentische
Verlosungs-
Bücher.

Anerkannt vorzüglichste und billigste Los-Nach-schlagbücher!

Das bekannte und beliebte
(früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

Kochsalz,

welches von der Fabrik chemischer Producte in Hrasnigg unter der Controlle der k. k. Finanz-behörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirth-schaftl. chemischen Versuchsstation in Wien unter-sucht wurde.

gelangt wieder zum Verkauf.

Lager bei Daniel Rakusch in Cilli.

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

KAISER JOSEF-DENKMAL.

Forderungen für geleistete Arbeiten wollen bis längstens Donnerstag, den 2. November d. J. zur Anmeldung gebracht werden.

Später einlangende Rechnungen oder Ansprüche könnten nicht mehr berücksichtigt werden, weil das Comité mit dem genannten Termine sich auflöst.

586—2

Das Finanz-Comité.

Türkenberger Most,

sehr süß, der Liter 32 kr.,

1868er Flaschenwein,

grosse Bouteille 70 kr.

1879er schwarzer Sauritscher,

Liter 40 kr.

1879er Sauritscher,

der Liter 40 kr.

1880er Untercoloser,

der Liter 32 kr.

1881er Untercoloser,

der Liter 28 kr.

Eigenbau-Most,

der Liter 20 kr.

im Ausschank bei

E. Faninger, Cilli,

Hauptplatz.

591—1

3. 3213.

Bekanntmachung.

Das königl. Bezirksgericht in Slanjec bei Wisell gibt hiemit bekannt, daß es hinsichtlich des Bescheides der königl. Gerichts-Tafel in Warasdin vom 30. September 1882, 3. 2573 civ. zur öffentlichen Versteigerung der gerichtlich beschriebenen und auf 1520 fl. 15 kr. geschätzten Fahrnisse der Concurs-Massa der Handels-Firma **Sainschuf & Comp.** den Termin auf den 29. November l. J. festgesetzt hat.

Die Fahrnisse werden dem Meistbietenden um baare Geld auch unter dem Schätzungs-werthe verkauft.

592—1

Das königl. Bezirks-Gericht Slanjec, am 25. October 1882.

Der königl. Bezirksrichter.

Tapeten

neuester Gattung

in stylvollen, Blumen und orientalischen Designs, von den einfachsten bis elegantesten, in Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour, Leder- und Stoff-Imitationen mit passenden Plafonds, und allen nöthigen Decorations-Gegenständen in grösster Auswahl zu streng reellen Fabrikspreisen bei

Philipp Haas & Söhne,

k. k. pr. Möbelstoff- & Teppichfabriks-Niederlage

Herrengasse, Graz, Landhaus.

NB. Auf Verlangen wird auch die Spalirung der Tapeten nach auswärts durch verlässliche und gewandte Tapezierer, billigst und schnellstens besorgt.

Tapeten-Musterkarten stehen zu Diensten. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

Sehr geehrte Hausfrau!

Wir erlauben uns, Sie aufmerksam zu machen, dass Sie den direct aus Hamburg oder Triest bezogenen

Kaffée

nicht billiger in Händen haben, als wenn Sie selben bei uns kaufen.

Auch wir geben das Kilo zu fl. 1.05 und höher; um fl. 1.20 garantiren wir bereits für feinsten und reinsten Geschmack.

Auch besten

THEE

verkaufen wir trotz des neuen hohen Zolles zum alten Preise von 5 fl. und höher.

Abnehmern von 5 Kilo und mehr wird die Waare franco per Post zugesandt.

Wir laden die geehrten Hausfrauen zu einem Probekauf ergebenst ein.

Walland & Pellé,

CILLI,

510—27

Hauptplatz und Postgasse.

Soeben eingetroffen:

Neuer Kremser-Senf

Neue Znaimer Gurken

Neue Marinirte Aalfische

Punsch-Essenz

Matic & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

CILLI

Bahnhofgasse Nr. 97.

Cognac

Grosskörniger Astrachan - Caviar

Prager Schinken

Görzer Maroni

Brünellen.

Joh. Jellenz in Cilli,

Postgasse Nr. 28,

empfiehlt sich zum Einkauf von roher Wild- und Rauchwaare d. zw. von Stein- und Edelmarder, Füchsen, Ottern, Iltissen, Wildkatzen, Hasen, Kaninchen und Dachsfellen etc. und bezahlt solche zu höchsten Preisen. 590—3

● Billiger als überall ●

Herbst-

Anzüge	, von fl. 14 bis fl. 35
Ueberzieher	, „ „ 12 „ „ 28
Winterröcke	, „ „ 14 „ „ 45
Menczikoffs	, „ „ 14 „ „ 28
Loden-Röcke	, „ „ 8 „ „ 15
Knabenanzüge	, „ „ 5 „ „ 15
Hosen	, „ „ 5 „ „ 12
Salon-Anzüge	, „ „ 28 „ „ 32
Schlafröcke	, „ „ 12 „ „ 17

Em. Grula in Cilli

520—6 Postgasse Nr. 40.

LOSE der Triester Ausstellung

sind zu haben in der

Administration dieses Blattes.

Von nachstehendem Buche besitze noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigesetztem Preise:

Das sechste und siebente Buch Mosis.

das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse. Wort- und Bildergetreu nach einer alten Handschrift. 3 Fl. 492—15

R. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg.

Ziehung am 5. Jänner

der TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000

2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000

3. Hauptgewinn baar Gulden 10 000

Ferner 1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500 — 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

1000 Treffer zu 213.550 Gulden

ausserdem noch viele andere Nebentreffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungsgegenständen.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die

Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung,

564—6

Piazza Grande Nr. 2 in Triest.